

Erzbischof von Magdeburg und endlich Bischof von Olmütz, wo er 1387 starb. Er hatte das Chorherrenstift Landkron gestiftet, wo er auch seine Ruhestätte fand. Es folgte ihm in Chur Friedrich von Erdingen, der vorher Kanzler des Herzogs Leopold gewesen war. Auch war er Pfarrer in der Diözese Salzburg. Zum Bischof von Chur wurde er vom Papste ernannt. Er war ein Mann tiefer Frömmigkeit, großer Klugheit und Sittenreinheit. Er traf aber das Hochstift derart verschuldet, daß er davon nicht standesgemäß leben konnte. Ausgaben hatte er viele, Einnahmen keine. Die weltliche Pflegerschaft des Bistums übergab er dem Grafen Rudolf von Montfort-Feldkirch auf 7 Jahre. Wegen des Salzzolles zu Chur hatte es zwischen dem Grafen und dem Bischof Anstände gegeben. Zwischen ihnen und zwischen den Städten Feldkirch und Chur kam dann ein Vergleich zustande, gemäß welchem die Churer in Feldkirch nur den Wein, die Feldkircher in Chur nur das Salz verzollen mußten. Da im Bistum manche Übelstände obwalteten, die der Bischof nicht beseitigen konnte, bat er den Papst um das erledigte Bistum Brigen, das er auch erhielt, wo er über 20 Jahre sehr segensreich wirkte. Auf Friedrich II. folgte als Bischof Johann II. von Ehingen. Er war Pfarrer von Ehingen im Bistum Konstanz, in den Wissenschaften wohl erfahren, von ehrenhaftem Wandel und großer Umsicht, wie es in der päpstlichen Ernennungsbulle heißt. Auch war er Kanzler des Herzogs Albrecht gewesen. Unter ihm besserte sich der finanzielle Zustand des Hochstifts. Bischof Johann brachte sein ganzes erspartes Vermögen mit sich, welches in 8000 fl. bestand, und verwendete es zur Einlösung der verpfändeten Güter. Dem Domstift vermachte er seine Bibliothek, die man auf 1000 fl. schätzte; er beschenkte das Spital in Chur, die Kaplanei zu St. Laurenz in Chur und ließ die Stadtmauern und das bischöfliche Schloß in guten Stand setzen. Die Stadt kam unter ihm in große Aufnahme und er erteilte ihr verschiedene Rechte. Das Schloß Fürstenburg besetzte er; dem Ritter Heinrich von Schrofenstein gab er das Schloß Landegg im Inntal zu Lehen, Rotund und Reichenberg dem Herzog Leopold; er ließ die neue Straße über den Septimer bauen. Sein großes Ansehen bewirkte auch manche Schenkungen an das Bistum. Manche Anstände schlichtete er in Minne. Dem Hans von Unterwegen gab er die Begünstigung, das Lehen des Zehnten zu Triesenberg auch auf seine Töchter zu vererben. Graf Rudolf von Montfort-Feldkirch schenkte der Domkirche 1000 fl. zur Vermehrung des Gottesdienstes und versicherte diese Schenkung auf seine Weinberge